

Grünberger Wochenblatt.

—>>> Zeitung für Stadt und Land. <<<<—

44^{te} er



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Politische Umschau.

Berlin, 29. Juli. Mit Ausdehnung der Selbstverwaltung der Provinzen, wovon in der officiösen Presse jetzt viel gesprochen wird, hat es folgende Bewandniß. Die verschiedenen Provinzial-Landtagsdeputationen für Irrenhäuser, Landarmenanstalten, Versicherungsgesellschaften, Hilfskassen etc. sollen durch eine einzige, diese sämtlichen Institute nicht bloß beaufsichtigende, sondern verwaltende Deputation ersetzt werden. Diese vom Provinzial-Landtage gewählte Deputation soll nach dem Vorschlag des schlesischen Provinzial-Landtags zusammengesetzt werden aus einem adeligen „Landeshauptmann“, dem gleichfalls adeligen Landtagsmarschall, einem Vertreter des hohen Adels, noch zwei Rittern, zwei Städtern und zwei Bauern. Die Ritter haben also darin die Mehrheit.

— Niemals ist wohl eine Armee schlechter geführt worden, als die Italienische im Jahre 1866 durch den General Lamarmora. Nicht nur, daß er den vom Preussischen Chef des Generalstabes vorgelegten Feldzugsplan nicht verstand und verworfen, er wußte auch mit der den Oesterreichern an Zahl sehr überlegenen Italienischen Armee gar nichts anzufangen. Den zahlreichen Freischaaaren, welche sich unter Garibaldi's Führung sammelten, stellte er unmögliche Aufgaben und that nicht das Geringste für ihre Ausrüstung. Er selbst dirigierte seine Armee so unglücklich, daß die beiden Corps, mit welchen er in das Festungsbereich einbrechen wollte, zur Zeit als die Oesterreicher denselben entgegentraten, meilenweit auseinander standen, sich nicht unterstützen konnten und geschlagen wurden. Dann lag er still und blieb unthätig, ohne die Oesterreicher festzuhalten, so daß diese den größten Theil ihrer gegen Italien aufgestellten Armee nach dem nördlichen Kriegsschauplatz ziehen konnten. Letztere Thatsache ist in dem Bericht des Preussischen Generalstabes über den Krieg von 1866 in ganz objectiver Weise unter den Gründen, welche für die Annahme des Friedens sprachen, erwähnt worden. Dies hat den General Lamarmora so in Harnisch gebracht, daß er deshalb eine Interpellation an das Ministerium gerichtet hat. Dieser traurige Soldat spielt jetzt überhaupt in Italien den Preussenfeind und versucht im Interesse Frankreichs die Italiener von Preußen abwendig zu machen. Zu dem gesunden Sinn der Bevölkerung und der Volksvertretung Italiens darf man indessen wohl das Vertrauen hegen, daß sie die Motive dieses Vorgehens durchblicken wird. Es hiesse in eine zu plumpe Falle gehen, wollte sie die nirgends bezweifelte Tüchtigkeit der Italienischen Armee mit der „militärischen Ehre“ eines Führers identifizieren, der seinerseits gerade verhinderte, daß diese Tüchtigkeit zur gebührenden Geltung kam. (Lamarmora war derselbe General, der im letzten Kriege den Kriegs-Correspondenten der „Köln. Ztg.“ beim italienischen Heere mehrmals ohne jeden Grund verhaften ließ.)

Wien. Die Furcht ängstlicher und kleinlicher Gemüther, es werde auf dem Bundeschützenfeste Sonderbündlerei zwischen dem Süden und Oesterreich, und Heterie gegen Preußen und Norddeutschland getrieben werden, geht nicht in Erfüllung.

Minister Bisra's von stürmischem Jubel unterbrochene Reden in der Festhalle geben davon Zeugniß. Als nach seiner mit einem Hoch auf das deutsche Volk in allen seinen Stämmen schließenden ersten Rede ein Badenser ein Hoch auf das freisinnige konstitutionelle Ministerium Oesterreichs ausbringt, erwidert der Minister des Innern:

„Sie brachten ein tausendstimmiges Hoch den Männern, die gegenwärtig durch das Vertrauen des Kaisers geehrt und durch das Vertrauen des Volkes gehoben, es übernommen haben, die Regierung zu führen. Diese Männer übernahmen es in der Zuversicht, daß das schwer gebeugte Oesterreich nicht am Ende seiner Tage sei. Sie übernahmen es in der Ueberzeugung, daß der große Körper nur krank gemacht worden war durch schlechte Regierungsgrundsätze; sie übernahmen es in der Ueberzeugung, daß Oesterreich ein Riese werden kann, wenn ihm die Arme frei werden, die Arme, die ihm geknebelt waren durch Unverstand und durch unglückselige Verträge; sie übernahmen das Amt in der Ueberzeugung, daß die Lösung der Fesseln den kranken Körper mit neuen Riesenkräften stark machen werde und sie wissen, daß nur durch Lösung der alten Bande der Verkümmern des geistigen, des wirtschaftlichen Lebens, der Beengung des socialen Lebens, nur auf dem Wege entscheidenden Fortschritts Oesterreich kräftig werden kann, und wie bis jetzt Oesterreich durch seine Staatsgrundgesetze zu den freiesten Staaten Europas gehört, so wird Oesterreich auf der Bahn des Fortschritts, welche die Männer der Regierung vertreten, das werden, was sie alle wünschen. Und so trinke ich der Zustimmung der Tausende gewärtig, auf die Zukunft des auf den Bahnen des Fortschritts sich verjüngenden Oesterreichs.“

Das ist der Oesterreichische Minister des Innern Dr. Bisra — unserer heißt Graf zu Eulenburg und redet: „Allerdings ist es ein großer Theil meiner Thätigkeit gewesen, auf die Bahnen und auf die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses zu wirken und wenn mir weiter nichts gelungen ist, als die Fortschrittspartei bis zum Jahre 1866 niederzuhalten, so glaube ich, daß ich mir einen Anspruch auf den Dank des Vaterlandes erworben habe.“

— An demselben Tage, wo in Wien das dritte Deutsche Bundeschützenfest gefeiert wird und die Deutschen Fahnen, die alten Fahnen des ganzen Deutschlands schwarz-roth-gold in allen Straßen Wiens wehen, müssen in der Preussisch gewordenen Stadt Altona bei dem vierten Schleswig-Holsteinischen Turnfeste auf Gebot der Polizeibehörde alle schwarz-roth-goldenen Fahnen von den Häusern der Bürger entfernt werden! — Soll wieder eine Zeit kommen, wovon Freiligrath's Lied aus dem Jahre 1848 sagt:

In Kummer und Dunkelheit
Da mußten wir sie bergen!
Nun haben wir sie doch befreit,
Befreit aus ihren Särgen!
Si, wie das blitzt und rauscht und rollt!

Hurrah, du Schwarz, du Roth, du Gold!
Pulver ist schwarz,
Blut ist roth,
Goldnen flackert die Flamme!

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 29. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsrathes der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft werden die Actionäre der Gesellschaft zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 7. September in Breslau eingeladen, um über folgende Punkte zu beschließen: 1) ob das Unternehmen der Gesellschaft über die bereits beschlossene Erweiterung von Liegnitz nach Rothenburg (resp. dem sonstigen Anschlußpunkt an die Märkisch-Posener Eisenbahn) hinaus bis Altdamm resp. Stargard ausgedehnt werden soll, und 2) ob dem vom Hr. Kriegsminister v. Roon angeregten Projecte Altdamm-Swinemünde schon jetzt näher zu treten sei.

— Grünberg, 5. August. Die Ausichten auf eine gute, reichliche Weinernte veranlaßt, wie es scheint, v. größten Theil unserer Weinbauer, mit ihren Vorräthen so schnell als nur möglich zu räumen; am deutlichsten zeigte dies der Inseratentheil der letzten Nummer unseres Blattes, in dem allein fast an 50 Annoncen über Weinverkauf theils „in Quarten“, theils „im Kranze“ enthalten waren. Daß diese Zustände in anderen Weingegenden ganz dieselben sind, zeigt folgende Correspondenz einer rheinischen Zeitung:

Von der Mosel, 31. Juli. Falls die spätere Witterung dem Winzer kein Schnippchen schlägt, werden die Bemühungen desselben reichlich belohnt. Der Stand der Trauben ist ein ausgezeichneter; es sind schon sehr viele in den Wein gegangen und somit die schönsten Ausichten auf einen zweiten 1865er vorhanden. Unsere Winzer wissen dies und beeilen sich deshalb,

die mit 66er und 67er gefüllten Fässer durch „Selbsttrinken“ zu leeren. Durchschreitet man jetzt die Straßen irgend eines Moselortes, so erblickt man rechts und links auf den Wänden Schiefertafeln angebracht und mit der Aufschrift: „Weinverkauf aus dem Hause“. Dadurch, daß derselbe zu wahren Spottpreisen verkauft wird, wird es Jedem, sogar dem armen Handwerksburschen, ermöglicht, sich an unserem Moselweine nach Herzenslust zu laben.

+ Sagan. Am Mittwoch, den 29. v. M., fand im hiesigen Gymnasium die Prüfung der Abiturienten statt. Von den 6 zum Examen zugelassenen Abiturienten wurde zweien das mündliche Examen in Folge vorzüglicher schriftlicher Arbeiten erlassen; die vier anderen erhielten ebenfalls das Zeugnis der Reife.

+ Guben. Ein „Fechter von Ravenna“, der vor einigen Tagen in Villa Sansleben eingeführt wurde, macht in Gesellschaftskreisen viel von sich reden. Derselbe wollte sich in keinerlei Sprache mit unserer Polizeibehörde verständigen und da nun diese in ihm einen neuen Lindhorst vermutete, so hatte sie nichts Eiligeres zu thun, als unsere namhaften Philologen und Sprachkünstler in Bewegung zu setzen. Doch auch ihre Versuche in Spanisch, Französisch, Italienisch und wer weiß in welcher orientalischen Sprachen blieben an dem „braunen Knaben“ fruchtlos, wie auch die psychologische Untersuchung eines Arztes an seiner Schädel- und Körperbildung resultatlos war. Nun war guter Rath theuer; endlich versiel man auf die Photographie; der „Prinz von Armenien“ wurde abkonterfeit und wanderte sein „erhabenes“ Bildniß zu den betreffenden Polizeiamtern. Wie wir jetzt hören, soll sich nun der mysteriöse Unersforschliche als ein — norddeutscher Stromer erster Klasse entpuppt haben und seines Zeichens ein Buchbinder Namens Wilh. Gottl. Kahl aus Korfenz, Kreis Wittlich, sein.

Permanente Frucht-Ausstellung im Vereinsgarten der hiesigen Gartenbau-Gesellschaft.

Um die in Grünberg und dessen weiteren Umgebungen wachsenden Fruchtforten systematisch zusammenzustellen, die weitere Verbreitung vorzüglicher Obstforten anzuregen, resp. die Einführung hier noch unbekannter Fruchtforten vermitteln zu können, werden wir nächsten **Sonntag den 9. August** im Conferenzzimmer unseres Vereins-Gartens eine von jetzt bis Ende October fortgehende Frucht-Ausstellung eröffnen und in derselben werden wir alle Fruchtforten zusammenzustellen uns bemühen, die von jetzt bis October zur Reife gelangen. — Zur Unterstützung unseres Unternehmens fordern wir alle Obstzüchter von Stadt und Land auf, uns von den reisenden Früchten, unter Angabe der Benennung wie der Tragbarkeit der entsprechenden Fruchtbäume, Probeexemplare zugänglich zu machen und diese von **Sonnabend den 8. d. M.** ab anfangend täglich an den Vereinsgärtner Herrn **H. Bromme** abzuliefern resp. damit allwöchentlich fortzufahren, um in unserem Assortiment eine vollständige Sortenzusammenstellung des diesseitigen Obstbaues bieten zu können.

Gleichzeitig laden wir alle Freunde des Obstbaues, wie die Produzenten selbst ein, unsere fortgehende Ausstellung recht oft mit ihrem Besuche zu erfreuen. — Dieselbe wird für Alle, welche sich dafür interessieren, von **Sonntag den 19. d. M.** ab stets von **Morgens 11 Uhr bis Abends 7 Uhr gratis** geöffnet sein.

Der Vorstand der Gartenbau-Gesellschaft.

Friedr. Förster jun. Eduard Seidel. O. Ruppricht.

**Während des Königsschießens wird in meinem Gartenhause beim Schießhause Wein aus-
geschenkt und bitte um geneigten Zuspruch.**

Grünberg, den 6. August 1868.

Friedrich Dehmel.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 24 eisernen Betten für das hiesige städtische Krankenhaus nach dem in demselben befindlichen und vom Krankenwärter Sansleben auf Verlangen vorzuzeigenden Muster soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen der Submission sind auf dem Magistratsbureau einzusehen und schriftliche Offerten bis zum 10. August einzureichen.

Grünberg, den 31. Juli 1868.

Der Magistrat.

Schützen-Bänder

empfiehlt Tr. Hartmann,
Breite Straße.

Ein großer Keller ist mit Benutzung der Gefäße zu verpachten. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

THURINGIA,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt,

concessionirt von des Königs von Preußen Majestät am 19. September 1853.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses pro 1867:

Begebenes Grundkapital	Rth. 2,243,000.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1867	
(incl. Vorträge aus 1866)	" 1,930,688 11 Sgr. 1 Pf.
Reserven	" 976,335 11 " 7 "
	Rth. 5,150,023 22 Sgr. 8 Pf.

Versicherungen in Kraft im Jahre 1867:

Feuerversicherungen	Rth. 325,652 193.
Lebensversicherungen	" 16,564 422.
Transportversicherungen	" 46,731 700.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Mittheilungen empfehlen wir die **Thuringia** zum Abschluß von **Feuerversicherungen** aller Art, zu **billigen** und **festen** Prämien und den **liberalsten** Versicherungs-Bedingungen; bei gegenwärtiger **Erntezeit** besonders für Versicherungen der **Erntefrüchte** im **Freien** wie in **Gebäuden**, des **lebenden** und **toten Inventars**, gegen **Feuersgefahr** und **Blißschlag**.

Antragspapiere sind unentgeltlich bei uns zu haben. —

Robert Wenzel in Grünberg, **Ed. Bock**, Partikulier in Grünwald,
Brüssel, Färber in Kontopp,
Agenten der **Thuringia**.

Obst-Verpachtung

auf der Züllichau-Grünberg-Sorauer Chaussee.
Montag den 10. August d. J.
Nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr

werden im Gasthose zum russischen Kaiser bei Grünberg die Obst-Strecken vom Grünberger Bergwerke bis zum Dorfe Sawade, **Nachmittags 6 Uhr** im Schulz'schen Gasthose zu Eschdörzig die Strecken von Sawade bis Züllichau und **Dienstag den 18. August d. J.** die Obst-Strecken von Wittgenau bis Sorau nach der an den Zollhäusern angehängten Bekanntmachung verpachtet werden.

Grünberg, den 2. August 1868
Die Direction.

Tiefbetruibt zeigen wir Freunden und Bekannten an, dass unser einziger, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Hüttenamts-assistent **Paul Mattner**, gestern Abend im Alter von 21 Jahren und 1 Monat in Mallnitz bei Sprottau plötzlich gestorben ist. Es bitten um stille Theilnahme
Grünberg, den 4. August 1868.
E. W. Mattner,
Pauline Mattner, geb. Grünwald,
als Eltern,
Elise Mattner, als Schwester.

Wagenfett in $\frac{1}{4}$ Centner-Fässern und ausgewogen empfiehlt
Otto Hartmann.

Ein **Jagdhund** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die **Expd. des Wochenbl.**



Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Sagan. I. Abtheil.

Folgende zum Nachlasse des Rentiers **August Schulz** gehörige, unter den dabei vermerkten Nummern im Hypothekenbuche der Stadt Sagan verzeichneten Grundstücke:

- 1) das Hausgrundstück Nr. 564, gemeinsam mit dem davon durch Grenzzeichen nicht geschiedenen Garten Nr. 14, aber ausschließlich der zu letzterem gehörigen Scheune, taxirt auf 5000 Thlr.,
- 2) die zu dem Grundstücke Nr. 14 gehörige Scheune, taxirt auf 500 Thlr.,
- 3) der Erbacher Nr. 139c, taxirt auf 1004 Thlr. 8 Sgr.

werden auf Antrag der Benefizial-Erben
am 6. Oktober 1868

Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt. Taxe und Hypotheken-Schein liegen in unserer Registratur zur Einsicht. — Die unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. —

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Ernst Schmidt,
Mittändler.

Hauptfettes Rindfleisch bei **Angermann** am Grünzeugmarkt.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 12. August a. c.
Vormittags 10 Uhr

sollen aus dem Herzoglichen Forstrevier **Drentkau-Güntersdorf**

32	Klastern	eichen	Scheitholz,
30		erlen	
140		kiefern	
2		aspen	
20		kiefern	Astholz,
3		aspen	
15		eichen	Stockholz,
9		erlen	
400		kiefern	

48 Schock erlen Reisig und circa 500 - kiefern

im Hôtel zum „**Deutschen Hause**“ zu **Grünberg** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ist der Förster **Kau** in **Drentkau** beauftragt, die qu. Hölzer schon früher an Ort und Stelle vorzuzeigen.

D.-Wartenberg, den 29. Juli 1868.
Herzogliches Forst-Amf.

Der Obsteinkauf
hat begonnen bei
Eduard Seidel.

Ein kleines Haus und eine große Stube ist zu vermieten. Das Nähere bei **Jos. Mangelsdorff.**

Birnen, jede Sorte, kauft **Richard Haack** am Neuthor.

Johannis-Strasse 54 ist im Hause ein **Roß** gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn daselbst in Empfang nehmen.

Heute Donnerstag
Concert, nachher Ball.

Entree nach Belieben.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

H. Künzel.

7. Abonnements-Concert.

Künzel's Garten, bei ungünstiger
 Witterung im Saale.

Sonnabend den 8. August. Anfang
 8 Uhr. Kassenpreis à 10 Sgr. U. A.
 kommt zur Auff.: Ouverture z. Felsen-
 mühle von Reissiger. Finale a. d. Frei-
 schütz v. Weber. Finale a. d. Belage-
 rung von Corinth von Rossini. Ballet
 aus Rienzi von Wagner. Finale aus
 Robert d. Teufel von Meyerbeer. Pot-
 pourri a. d. Zauberflöte von Mozart
 u. s. w. **Das Comité.**

Am 9., 10., 11. und 12. August c.
 findet hieselbst das

**Schützen-Königs- und
 Prämien-Schießen**

statt. Alle Freunde des Schützenwesens
 wie überhaupt des geselligen Vergnügens
 werden hierzu mit der Versicherung ein-
 geladen, daß für mannigfaltige Unter-
 haltung, wie auch gute Bewirthung
 bestens gesorgt worden ist. Unter an-
 dern in Aussicht genommenen Volksbe-
 lustigungen wird am Dienstag Abend
 ein großer Pracht-Luft-Ballon, von
 seltener Schönheit und Größe steigen,
 auf welchen hiermit noch besonders auf-
 merksam gemacht wird.

Grünberg, den 3. August 1868.

Der Vorstand.

Freitag Abend Gesangsunde auf Hei-
 der's Berge. **Förderer.**

**Frische Sendung
 Matjes-Sering,**

sehr delicat, empfindlich und empfiehlt
Ernst Kauschke.

Crinolinen

in größter Auswahl billigst.

R. Fitze am Markt.

Aprikosen verkauft noch

H. Pils, Topfmarkt.

Hauptfettes Ochsenfleisch beim
 Fleischer **Exler.**

Auction.

Freitag den 7. August
 Vormittag von 9 Uhr ab
 sollen auf der Reithahn verschiedene
 Weingefäße, bestehend in Kaulen, Bier-
 teln und kleineren Gebinden, sowie auch
 verschiedene Ackergeräthe verkauft werden.

Kalk wird Montag ausgefahren
Grienz.

**Muster-Webe- und Fabrikanten-Schule
 zu Grünberg.**

Der neunte Curfus beginnt Mitte August. Die
 neuen, wesentlich erweiterten Prospekte sind bei der
 Redaction d. Bl. einzusehen.

Gleichzeitig empfehlen wir tüchtige Werkführer aus
 der Zahl unserer abgehenden Schüler.

Grünberg, den 31. Juli 1868.

Das Curatorium.

Neben meinem großen Lager von Tuchen, Bucks-
 fins und fertiger Herrengarderobe halte ich von jetzt ab
 ein reichhaltig assortirtes Lager eleganter
 und dauerhaft gearbeiteter

**Wiener Damen- und Herren-Stiefeln und
 Stiefeletten, sowie Kinderschuhe**

und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

**Louis Michaelis, Berliner Straße,
 im Hause des Restaurateur Herrn Fischer.**

Nachruf

der in der Blüthe ihrer Jahre heimgegangenen

Jungfrau

Amalie Auguste Knauer,

liebevoll gewidmet

von

ihren Freundinnen.



Du sanftst dahin, Du ruhest Staub bei Staube;
 Zu dieses Lebens Freuden kaum erwacht
 Fielst Du der Krankheit und dem Tod zum Raube
 Und Deine Hülle deckt des Grabes Nacht.
 Dein Geist entfloß zu jenen sel'gen Höhen,
 Wo jeder Kummer schweigt und jedes Leid,
 Wo sanft des Friedens Palmen um Dich wehen
 Und Du erschau'st des Ewig'n Herrlichkeit. —
 Ja, Dir ist wohl, — Du bist vorausgegangen,
 Wohin die Zeit uns Alle endlich führt,
 Ob uns're Herzen schmerzzerfüllt auch bangen,
 Durch Dein so frühes Scheiden tief gerührt,
 Wir werden Dir bis zu den spä'ten Jahren
 Die Du als Freundin stets Dich hast bewährt,
 Ein ehrend, liebendes Gedächtniß wahren,
 Vergessen nie, wie lieb Du uns und werth! —
 Der Mutter und der Schwestern tiefen Kummer
 Mög' lindern einst die allgewalt'ge Zeit;
 Bis sie dereinst des Todes letzter Schlummer
 Mit Dir vereint zu ew'ger Seligkeit,
 In jenen lichten, sel'gen Himmelsböhen,
 Wo wir uns Alle fröhlich wiedersehen.

2000 Stück jetzt angefer-
 tigte neue Centner-Fässer zu
 Pflaumenmus offeriren billigst
Gierach & Pfennig
 in Züllichau.

Die verfallenen Pfänder werden jetzt
 wieder zur Versteigerung gestellt werden.
 Die Leihauhalt.

Einen gewandten Knaben zur Be-
 dienung u. sucht

Otto Hartmann.

Ein gutes Arbeits-Pferd und
 eine fruchtmelkende Kuh stehen zum
 Verkauf bei **A. Röhricht.**

1866r Wein à Quart 7 Sgr. und
 67r à 3 Sgr. bei **G. Fuß.**

67r Wein à Quart 3 Sgr. verkauft
 Lödner in der Fließspinnerei.

Weinausschank bei:

Eisler Gräß, 63r R. u. 66r Ww. 7 Sg.

A. Röhricht (Pusch. Lustig.) 66r W. 6 Sg.

W. Beckmann, 67r 4 Sg.

Fleischer Nippe, 67r 4 Sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 9. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspred.: Herr Prediger Alt.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Glebitsch.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 3. August.				Freistadt, den 31. Juli.				Sagan, den 1. August.									
	Höchst. tbl.	Pr. fg.	Niedr. tbl.	Pr. fg.	Höchst. tbl.	Pr. fg.	Niedr. tbl.	Pr. fg.	Höchst. tbl.	Pr. fg.	Niedr. tbl.	Pr. fg.						
Weizen	3	2	6	2	25	—	3	7	6	—	—	—	3	15	—	3	7	6
Roggen	2	7	6	2	3	9	2	11	3	2	10	—	2	12	6	2	7	6
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	10	—	2	5	—
Hafer	1	12	6	1	7	6	1	8	9	—	—	—	1	16	3	1	11	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	20	—	2	15	—
Hirse	4	10	—	4	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . .	1	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—
Heu der Gr. .	1	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	20	—
Stroh d. Sch.	8	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter d. Pfd.	—	10	—	—	9	—	—	9	—	—	—	—	—	9	6	—	9	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 63.

Der Lumpensammler.

Der König der Pariser Lumpensammler ist nicht mehr. Vor Kurzem hauchte St. Armand in einer elenden, breiteren Mansarde, in einer dumpfen, feuchten Stube, auf einem Strohlager seine Seele aus. Am nächstfolgenden Tage, an einem Mittwoch, in den ersten Morgenstunden, ward der Leichnam in aller Stille auf einen Karren geladen, um in einem gemeinsamen Grabe auf dem Friedhofe zu Montmartre die letzte Ruhestätte zu finden. Die Nachricht von dem Tode dieses Lumpensammlers fiel wie ein bitterer Wermuthstropfen in den schäumenden Becher der Lust so manches *Noué's*, von denen das Straßenpflaster des modernen Babylon wimmelt; denn St. Armand's Biographie ist ein *memento mori* für Jeden, der noch eines Gedankens in seinem blasirten Gehirn fähig ist. St. Armand's Memoiren sind lehrreicher, als manche Fastenpredigt. In den ersten Tagen des Julikönigthums, als der Mann, der nach Lafayette's Ausspruch die beste Republik repräsentirte, mit dem rothen Parapluie über die macadamisirten Boulevards flanirte, verkündete der Theaterzettel, daß eine *De-moiselle Barbarini* die *Sylphide* in der großen Oper tanzen werde. Barbarini glich dem Mädchen aus der Fremde, Niemand wußte zu sagen, woher sie kam, und doch erzählte die tausendzählige *Reclame* Wunder von ihr; sie war die verkörperte *Grazie* des Tanzes, sie kam direct aus dem Olymp, „um die Ecke links, da wo die Höckerin sitzt,“ sagt Heine. Barbarini kam, sah und siegte, die Pariser waren von dem glänzenden Erfolge der Tänzerin wie heraufsch. Der *Feuilletonist* des Debats, *Jules Janin*, bewies mit der Gründlichkeit eines *Heraldikers*, daß dieses Mädchen ein Kind der großen Nation sei; das Auftreten der Barbarini auf den Brettern der großen Oper wurde als ein Nationalstieg proclamirt. Der Siege der Barbarini waren so zahlreich, daß man mit ihren Lorbeern die ganze Armee der großen Nation hätte schmücken können, und dieses Wunderkind liebte, ja noch mehr, es entfloß mit seinem Liebhaber, der *Marquis St. Armand* hieß. Der Roman der gefeierten Barbarini gab den *Feuilletonisten* viel zu schaffen, das Glück St. Armand's wurde in allen Zeitungen der Welt gepriesen; während Barbarini in London am *Drurylane's* Theater mit der Kunst ihrer *Beine* die Pfunde aus den vollen Taschen hervorzuberte, spielte St. Armand in den Clubs, und nach Jahresfrist kehrten Beide nach Paris zurück — arm wie die Kirchenmäuse von St. Paul und *Notredame* von Paris. Die „göttliche *Fanny*“ hatte mittlerweile der Barbarini mit Erfolg *Concurrenz* gemacht; es entstand ein *Wettkampf* mit den *Beinen*, der die Pariser Welt außer *Athem* brachte. St. Armand begann nun einzusehen, daß gewöhnliche *Kunstmittel* nicht mehr ausreichten, um der Barbarini zum Siege zu verhelfen, außerordentliche Mittel mußten erdacht und herbeigeschafft werden, um den erblässenden Stern am Himmel *Terp-sichores* im neuen *Strablenglanze* erscheinen zu lassen. Das Kind der *Sylphide* sollte die gesunkenen Flügel des *Seraphs* auf's Neue beschwingen. Die *Sylphide* sollte in einem silberdurchwirkten Kleide den *Meeresfluthen* entsteigen, das Kleid sollte von echten Perlen strozen, *Smaragden* den Fächer schmücken, das *Unerhörteste*, das für unmöglich gehaltene sollte sich verwirklichen, durch *Glanz* und *Lurus* sollten die Augen der verwöhnten Pariser Kinder geblendet werden, und dazu gehörte viel, sehr viel Geld, über hunderttausend *Francs*, während er und sie, wie gesagt, arm waren wie die Kirchenmäuse. Die Tänzerin machte ihrem herabgekommenen Galan bittere *Borwürfe*, sie weinte Tag und Nacht über ihr Unglück, und man weiß, was *Weiberthränen* bedeuten, zumal, wenn es die schönen Augen einer saloppen Tänzerin sind, können sie *Steine* erweichen und

St. Armand war kein Stein, zumal da er wußte, daß der russische *Nabob* Graf *Schwaloff* als *Nebenbuhler* im Hintergrunde stand. In seiner *Verzweiflung* rannte St. Armand von *Mä-ler* zu *Mä-ler*; dieses allerorten *poesielose* Geschlecht wollte der Zukunft der *Beine* einer *Barbarini* nicht vertrauen und in seiner *Verzweiflung* blieb der unglückliche Mann an einem *Dor-nenstrauche* hängen, der in Gestalt einer polnischen Gräfin *Wanda* auf seinem Lebenswege sich entgegenstellte. Die Gräfin war eine Dame von vierzig Jahren, doch stolz und feurig, leidenschaftlich und heiß, sie liebte St. Armand mit der *Gluth* eines *mosko-witschen* Brandes und sie wäbnte sich von dem jungen St. Armand wieder geliebt; er schenkte ihr sein Herz, sie ihm ihr *Portefeuille* mit *Bankbillets*; die *Barbarini* hatte ihr Kleid, ihre *Perlen*, ihren *Smaragd-fächer* mit *moskowitzchem* Golde erkaufte; sie triumpfirte über die göttliche *Esler* und der dicke *Jules Janin* konnte ein ganzes *Feuilleton* über das *Wunderkleid* der *Tänzerin* schreiben, eine ganze Woche hindurch sprach man in den *Salons* von Nichts Anderem, als von dem *Wunderkleide* der *Tänzerin*, und Heine schrieb an *Cotta's* *Allgemeine Zeitung*: „Es ist ein Glück, daß die *Tänzerinnen* nur kurze Kleider tragen, sonst müßten sich ihre *Galans* in *Metternich'sche* *Staats-schulden* stürzen, um für ihre *Unschuld* das *Feigenblatt* herbeizuschaffen.“ (Schluß folgt.)

Warm muß ich werden.

In einer Stadt in Deutschland kam einmal gegen Abend ein Fremder mit *Extrapost* an und verlangte *Pferde*, um weiter zu fahren. Ein *baumstarker* *Postillon* spannt an und fährt mit dem fremden Herrn ab. Als sie in den zwei Stunden langen *Wald* kommen, fängt es an, *Nacht* zu werden. Es ist, als ob die *Pferde* selber eine besondere *Unruhe* verspürten und sie laufen, daß man glaubt, die *Räder* fliegen davon. *Plötzlich* werden sie aber angehalten, drei *Räuber* überfallen den *Wagen* und verlangen von dem *Reisenden*, er solle ihnen *Alles*, was er habe, *freiwillig* geben, oder sie würden ihn zwingen, daß er keine *Einsprache* mehr machen könne. Der *Bedrängte* ruft nun den *Postillon* zu Hilfe. Dieser aber sitzt ruhig auf dem *Bocke* und schmaucht bebaglich seine *Pfeife*, als ob ihm die ganze *Geschichte* nichts anginge. Was wollte also der *Fremde* thun? Er steigt aus und muß zusehen, wie ihm die *Räuber* *Alles*, was er an *Gold* und *Geldeswerth* hat, *wegnehmen*. Als nun endlich die *Platte* rein gepuzt ist, sagte der *Fremde*: „Mit *Verlaub*, ihr *Männer*, ich hätte noch eine *Bitte*, daß ihr mir einen *Dienst* erweist; ich will es nicht umsonst. In meiner *Kutsche* ist noch eine *verborgene* *Kiste* mit *500 Thalern*, die sollt ihr haben, wenn ihr mir den *Schwager* da oben, den *Postillon*, *herunter-nehmt* und ihn tüchtig durchwalzt.“

Zu einem so ehrlichen *Verdienste* lassen sich die *Räuber* nicht zwei Mal auffordern, sie reißen den *Postillon* herunter und trommeln tüchtig auf ihn los. Eine *Weile* läßt er *Alles* mit sich machen; endlich hebt er die *Achseln* und sagt: „Jetzt ist es genug!“ eben gerade, als seine *Peiniger* daran sind, ihn ganz *niederzuwerfen*. Nun kehrt er den *Stiel* um, packt den *Einen* hüben und den *Anderen* drüben und schlägt sie so aufeinander, daß ihnen das *Herz* im *Leibe* zittert und sie *umfal-len* wie die *Mücken* im *Herbste*. Jetzt kniet der *Postillon* auf sie hin und giebt ihnen das *Draufgeld* sammt *Zinsen* wieder zurück. Als das der *Fremde* merkt, gewinnt er *Muth* und macht es mit seiner *Leibwache* ebenso. Mit *Hilfe* *herzugekom-mener* *Leute* gelingt es dann, die *Räuber* zu *binden* und sie so nach der *Stadt* *hineinzubringen*. *Unterwegs* jagte der *Fremde*

zu dem Postillon: „Aber höre einmal, Du bist ein sonderbarer Mensch; warum bist Du denn so ruhig gewesen und hast mir nicht geholfen und hast Dich zuerst prügeln lassen?“

„Warm muß ich werden,“ antwortete der Postillon; „wenn ich meine tüchtige Tracht Prügel habe, dann weiß ich erst, was ich bin, dann kann ich erst recht tapfer um mich bauen.“

Daraus ist zu lernen: wie gar viele Menschen ruhig bleiben, so lange ihr Nachbar in der Klemme steckt, bis es endlich ihnen selber an den Kragen geht. Es ist aber auch noch etwas Anderes daraus zu lernen für das deutsche Volk.

Wichtig für Bierbrauereibesitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.

Schaal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel, unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schwachsaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte ich um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maas-Inhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach.

Einsendung von einer Flasche des frankten Bieres wäre erwünscht. Musterendung sowie Briefe bitte zu frankiren. Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Sigerist,
Mengen (Württemberg.)

Freiwilliger Verkauf.

Eine im Freistädter Kreise gelegene Wassermühle mit 3 Gängen, französischem, deutschem und Spitz-Gang, 14 Fuß Gefälle, nebst einer eingerichteten Bäckerei und eine eingängige Windmühle in ganz gutem Zustande, sowie ein 2stöckiges Wohngebäude, sämtliche Baulichkeiten in gutem Zustande, ferner 8 Morgen Acker und Garten mit vielen Obstbäumen sind annehmbar sofort zu verkaufen. 1000 Thlr. Anzahlung sind dazu erforderlich. Näheres in der Expedition des Wochenbl.

Ein schwarzer Hühnerhund, 1 1/2 Jahr alt, ächte Race, sehr gut dressirt, sowohl auf Enten, Hühner, Hasen, ist zu verkaufen im Gasthose der Schwoltisei Alt-Kleppen bei Naumburg a./B.

Ein junger Mann von anständiger Familie mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in meinem Colonialwaaren-, Taback- und Cigarrengeschäft als Lehrling eintreten.

Züllichau, den 29. Juli 1868.

Rud. Bamberger.

Gummi-Sauge-Pfropfen

zum Verschließen von Selter-, Soda-, Champagner- und Weinflaschen empfiehlt

Heinrich Wilcke.

Große reife

Birnen u. Äpfel

kaufen

Gebr. Neumann.

Ein tüchtiger Satinweber

außerm Hause wird dauernd beschäftigt. Zu erfragen in der Exped. des Wochenblattes.

Am Montag ist auf dem Jahrmarkt ein braunseidener Sonnenschirm abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine Belohnung durch die Exped. des Wochenblattes.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch in Wien**, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich

Zu der bevorstehenden Herbstbestellung empfiehlt den Herren Landwirthen sein Lager von **echt peruanischem Guano aus dem Regierungs-Depot in Hamburg, aufgeschlossenen peruanischen Guano von Ohlendorff & Co. in Hamburg, Bafert Guano Superphosphat von Emil Güssefeld in Hamburg, Stassfurter Kali-Salze von Dr. Frank, rohes und gedämpftes Knochenmehl unter Garantie der besten Analysen und Schwefelsäure.**

Zur Saat: Weizen und Roggen aus den besten Gegenden.

F. W. Radsch

in Sorau am Niederthor.

Neuen **Engl. Matjes-Hering**, vorzüglich fett und feinschmeckend, empfing neue Sendung und empfiehlt **A. Krumnow.**

Hauptfettes Rindfleisch empfiehlt **Blasek.**

Birnen u. Äpfel,

jedoch nur reife, kauft

Gustav Neumann,
Freistädter Straße.

Silber-Seife

zum Poliren von Gold, Silber und Neusilber empfiehlt

H. Wilcke.

Vom 4. August ab nehme ich noch Flügel- und Violinschüler an.

H. Hoffmann, Lehrer,
Niederstraße Nr. 86

Bekanntmachungen

haben durch den **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** erscheinenden

Anzeiger für Cottbus und Umgegend,

welcher allein eine bei Weitem **grössere** Abonnentenzahl hat (ca. 1250), als alle im **Cottbuser Kreise** erscheinenden Blätter zusammen, den besten Erfolg, worauf das inserirende Publikum aufmerksam gemacht wird.

Matjes-Heringe

in anerkannt guter Qualität pro Stück 1 Sgr., auch 9 Pf., empfehlen

Gebr. Neumann.

Fallbirnen, sowie große Falläpfel kauft **Fr. Daum,**
Breite Straße.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch **Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe.** Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-St. sowohl direct beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger in Herisau,** Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch **Hrn. A. Günther, z. Löwen-Apoth., Jerusalemstr. 16 in Berlin u. Herren Spalteholz & Bley, Droguisten in Dresden.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der die Handlung erlernen will, kann sofort oder auch später in meinem Geschäft eintreten.

Gustav Schiller
in Crossen a./D.

Eine gezogene Kugelbüchse für hief. Schützen geeignet, fast noch neu, ist billigt abzulassen bei **Grienz.**

Eine **Kirchstelle** auf dem **Fleischer-Chor Litt. R. Nr. 4** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.